



Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)

Anmerkungen zum Tierzuchtgesetzes aus Sicht der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)

I Bedeutung und Aufgabe der Tierzucht

Die Erhaltung der genetischen Ressourcen ist neben Fragen zur wettbewerbsfähigen Tierproduktion, zur Tiergesundheit und Tierschutz eine wichtige Aufgabe der Bundesrepublik Deutschland und damit der Länder. Als wichtiges Arbeitspapier gilt hier das Nationale Fachprogramm für tiergenetische Ressourcen, das das BMELV im Jahr 2003 veröffentlicht hat. Damit ist die Aufgabe der Tierzucht nicht ausschließlich in der Steigerung der tierischen Leistung und Betrachtung der maximalen Wirtschaftlichkeit zu sehen, durch die die heute gefährdeten Rassen erst in ihren Gefährdungstatus gerieten.

In einer zeitgemäßen, nachhaltigen Landwirtschaft spielen Aspekte wie der Erhalt der Kulturlandschaft, Landschaftspflege, Erzeugung natürlicher Nahrungsmittel, artgemäße Tierhaltung und Langlebigkeit bzw. Gesundheit der Zuchttiere eine wichtige Rolle. Die moderne Tierzucht sollte sich diesen Anforderungen stellen und sie in ihren Zuchtzielen und deren Umsetzung berücksichtigen.

II Tierbestand / Gefährdung

Die GEH erstellt alljährlich eine sogenannte Rote Liste der gefährdeten Nutztierassen in Deutschland. Die Rassen sind in Gefährdungskategorien dargestellt, die den Grad ihrer Bestandsbedrohung klassifizieren. Alle aufgeführten Rassen sind aus unserer Sicht erhaltenswert. Da alle Rassen prinzipiell in jedem Bundesland gehalten werden können, besteht grundsätzlich eine Verantwortung der gesamten Tierzucht für die Erhaltung der genetischen Ressourcen.

Da die Rassen oftmals in einem regional begrenzten Bereich entstanden sind, ist eine besondere Verantwortung eines Bundeslandes für eine regionale Rasse von großer Bedeutung. Meist zeigt sich das auch heute noch in der Verteilung der Gesamtpopulation, so finden sich nach wie vor die meisten Angler Sattelschweine, die Angler Rinder alter Zuchttrichtung, das Schleswiger Kaltblut, die Husumer Schweine oder das Deutsche Shorthorn in Schleswig-Holstein. Dies spiegelt sich auch in den aktuellen Förderrichtlinien der einzelnen Länder wider.

Beide Aspekte lassen sich aus unserer Sicht sinnvoll vereinigen - die bundesweite Verantwortung für alle gefährdeten Rassen und die besondere Verantwortlichkeit der Länder für die regional entstandenen Rassen. Einer besonderen Bedeutung kommt dabei einer bundesweiten Kooperation und Vernetzung der beteiligten Zuchtverbände, Züchter und Behörden zu.

III Züchterische Aspekte

Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Züchtervereinigungen sind bei der Erhaltung gefährdeter Rassen notwendig. Nur über eine verbesserte inhaltliche Zusammenarbeit auf formeller und informeller Ebene können die Erhaltungsprogramme, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit für gefährdete Rassen erfolgreich weitergeführt werden. Hier bietet eine Prüfung innovativer Ansätze im Rahmen der Weiterentwicklung der aktuellen Tierzuchtgesetzgebung eine Chance, neue Strukturen zu schaffen im Sinne einer nachhaltigen Nutzung der gefährdeten Rassen und Inwertsetzung ihrer vielfältigen Eigenschaften.

Eine entsprechende Empfehlung des Fachbeirats für genetische Ressourcen zum Stand, Problemen und Handlungsbedarf bei Erhaltungszuchtprogrammen für einheimische bedrohte Nutztierassen ist erstellt worden.

Praktische Möglichkeiten der Umsetzung bieten sich in folgenden Bereichen:

- Bundesweite Vernetzung der Zuchtbücher als Voraussetzung einer gezielten Erhaltung der genetischen Breite innerhalb der Rasse.
- Aufgabenteilung, Verteilung von Zuständigkeiten wie z.B. eine bundesweit koordinierte Zuchtleitung: ein Zuchtverband übernimmt die zentrale Zuchtleitung einer Rasse. Hierbei wäre sinnvoll, dass diese ein Zuchtverband mit hoher Erfahrung/Kenntnis der jeweiligen Rasse übernimmt, z.B. derjenige im Ursprungszuchtgebiet oder mit regionalem Schwerpunkt der Gesamtpopulation.
- Bildung von Rassebeiräten, die die Zuchtverbände unterstützen und züchterische Maßnahmen auch wissenschaftlich begleiten und Empfehlungen erarbeiten. In dieses Gremium sollten verschiedene Gruppen mit einbezogen werden, der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei im tierzüchterisch-wissenschaftlichen Bereich.
- Erarbeitung und Umsetzung von rasseangepassten Erhaltungszuchtprogrammen. Hier werden z.B. Empfehlungen ausgearbeitet wie die Identifikation und Sicherung von Zuchtlinien, Berücksichtigung und Wertung von zusätzlichen Merkmalen und Eigenschaften in der Selektion, Maßnahmen zur Minimierung des Inzuchtwachses etc.

Bei der Selektion und züchterischen Maßnahmen ist die Größe der Population bzw. der Gefährdungsgrad bedeutsam. So sollte in einer sehr kleinen und akut gefährdeten Population z.B. keine Selektion nach Leistungskriterien stattfinden (nur Gesundheit und Vitalität) und eine sehr begrenzte Selektion auf Exterieurmerkmale. Je größer und sicherer die Population ist bzw. wird, desto stärker kann selektiert werden und auch Leistungseigenschaften mit einbezogen werden. So sind Erhaltungsmaßnahmen immer genau zu analysieren und der Population und deren aktuellen Status individuell anzupassen und weiterzuentwickeln.

V Rechtliche Aspekte

Für die genetischen Ressourcen sind ausreichend Mittel bereitzustellen, um die Rassen nachhaltig erhalten zu können. Gerade bei kleineren Populationen und weniger wirtschaftlichen Rassen können die erforderlichen Maßnahmen keinesfalls aus der Züchterschaft allein (über ihre Mitgliedschaft bei den Zuchtverbänden) finanziert werden. Viele Züchter nehmen aus Idealismus und Verantwortungsgefühl für die Rasse bereits wirtschaftliche Einschränkungen in Kauf. Müssten auch noch die Leistungsprüfungen selbst getragen werden, bestünde große Gefahr, dass weitere Züchter aufgeben. Resultat wäre gleichzeitig ein Schwund der Mitglieder der Zuchtverbände, sodass dann auch die Zuchtbuchführung und Beratung mittelfristig gefährdet würde.

Eine Leistungsprüfung ist für die meisten gefährdeten Rassen eine wichtige Maßnahme, um ihre Leistungsfähigkeit zu dokumentieren und ihre langfristige Daseinsberechtigung zu sichern. Deshalb sollte diese in jedem Falle weiter staatlich finanziert werden. Inwieweit hier Einsparungen durch vereinfachte Prüfungsverfahren möglich sind, wäre zu prüfen.

Eine weitere Förderung der Zuchtverbände ist ebenso eine wichtige Maßnahme, gerade um die weniger wirtschaftlichen Rassen und Tierarten weiterhin zu unterstützen. Hier wären auch die angesprochenen Maßnahmen, die sich auf die bundesweite Vernetzung beziehen, mit in das Aufgabengebiet der Verbände aufzunehmen und zu fördern. Wenn die Zuständigkeiten für die verschiedenen Rassen gleichmäßig auf die einzelnen Zuchtverbände aufgeteilt würden, ergäbe sich

für die einzelnen Verbände keine effektive Mehrarbeit bei der Übernahme der bundesweiten Zuständigkeit für ein Zuchtprogramm und Zuchtleitung mit entsprechenden Vernetzungsaufgaben. Wenn also ein intelligentes System gegenseitiger Dienstleistungen zwischen den bundesweiten Züchtervereinigungen greifen könnte, wäre gleichzeitig der sinnvollen Erhaltungszucht als auch der Sicherung und Finanzierbarkeit des Zuchtverbandswesens Rechnung getragen.

In einigen Fällen werden müssen beim gegenwärtigen System in bestimmten Bundesländern sehr vereinzelte Tiere einer Rasse und deren Züchter von den Zuchtverbänden zeitaufwändig betreut werden. Hier wäre eine Aufnahme dieser Züchter in den Zuchtverband im Ursprungsgebiet bzw. im Schwerpunkt-Zuchtgebiet, also auch außerhalb der Ländergrenzen, sinnvoll und wirtschaftlicher. Für die Herdbuchaufnahmen/Tierbewertungen sind dann ebenfalls andere Möglichkeiten denkbar.

Regelmäßige Bestandsbeobachtungen (Monitoring) sind eine wichtige Maßnahme für die Erhaltung gefährdeter Rassen. Gefährdungen müssen erkannt werden, um rechtzeitig gegensteuern zu können. Entsprechende Monitoringprogramme machen nur Sinn bei Betrachtung der Gesamtpopulation, ein Monitoring von Teilpopulationen in einzelnen Ländern ist weder aussagekräftig noch zielführend. Daher sehen wir die Ansiedlung von Monitoringprogrammen sinnvollerweise beim Bund.

Weitere Maßnahmen sind die Anlage einer Kryoreserve mit Sperma und evtl. Embryonen als Langzeitsicherung aber auch für die Gebrauchszucht, die Einbindung der Besamungsorganisationen in Erhaltungszuchtprogramme (Dienstleister) sowie die Sicherung der Bestände im Seuchenfall. Hier wären Landesprogramme zu entwickeln für Notfallpläne vor Ort zum Schutz wertvoller Tierbestände gefährdeter Rassen.

VI Erwartungen und Perspektiven

Der Rückzug der Länder aus der Tierzucht und Leistungsprüfung birgt gerade für die weniger wirtschaftlich bedeutsamen Tierarten und Rassen die Gefahr einer negativen zukünftigen Entwicklung. Stattdessen sollte darauf abgezielt werden, innovative Lösungen zu finden, um den Status nicht zu gefährden und den gefährdeten Rassen mit ihren besonderen Anforderungen gerechter zu werden. Eine Modernisierung der Zucht mit Kooperationen und Arbeitsteilung und einer ggf. vereinfachten, aber weiterhin staatlich unterstützten Leistungsprüfung kann hier den Weg in die Zukunft weisen. Dabei bietet eine gemeinsame Suche aller Akteure nach sinnvollen Neuerungen und Anpassungen der aktuellen Strukturen die Chance, den Züchtern gefährdeter Rassen auch weiterhin eine Unterstützung ihres Erhaltungseinsatzes anbieten zu können.

Dipl. Ing. Antje Feldmann (GEH-Geschäftsführerin)

Witzenhausen, Januar 2013



GEH

Rote Liste der bedrohten Nutztierassen in Deutschland

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH),

Walburger Straße 2, 37213 Witzenhausen, Tel: 05542-1864, Fax: 05542-72560, Mail: info@g-e-h.de, Internet: www.g-e-h.de

Kategorie	extrem gefährdet I	stark gefährdet II	gefährdet III	Vorwarnstufe	Daten unzureichend: Genetik bzw. Gefähr- dungsgrad unsicher	Rassen aus anderen Ländern
Rinder	Limpurger Rind Murnau-Werdenfelder Rind Glanrind Ansbach-Triesdorfer Rind Angler Rind (alte Zuchtichtung)*	Deutsches Shorthorn * Original Braunvieh* Rotes Höhenvieh* Hinterwälder Rind Pinzgauer Rind*	Gelbvieh (Frankenvieh)* Deutsches Schwarzbuntes Niederungsriind*	Rotbunte Doppelnutzung* Vorderwälder Rind		Pustertaler Rind Englisches Parkrind Fjällrind
Schafe	Alpines Steinschaf* Brillenschaf* Leineschaf (ursprünglicher Typ) Weiße gehörnte Heidschnucke Deutsches Karakul* Schwarzes Bergschaf*	Braunes Bergschaf* Weißes Bergschaf* Waldschaf* Merinolangwollschaf	Bentheimer Landschaf Weiße hornlose Heidschnucke (Moorschnucke) Skudde Rauhwolliges Pommersches Landschaf Weißköpfiges Fleischschaf Merinofleischschaf	Coburger Fuchsschaf Rhönschaf		Walachenschaf Krainer Steinschaf Rouge du Roussillon Soay Schaf
Ziegen		Thüringer Wald Ziege			Schwarzwaldziege Harzer Ziege Erzgebirgsziege Frankenziege	Tauernscheckenziege Girgentanaziege Bulgarische Langhaarziege
Schweine	Angler Sattelschwein Deutsches Sattelschwein Buntes Bentheimer Schwein Rotbuntes Husumer Schwein	Schwäbisch Hällisches Schwein				Blondes Wollschwein Rotes Wollschwein Schwalbenbüchiges Wollschwein
Pferde	Rottaler Pferd Alt-Württemberger Pferd Leutstettener Pferd Dülmener Senner Pferd Arenberg-Nordkirchner Pony Lehmkuhlener Pony	Schleswiger Kaltblut	Schwarzwälder Kaltblut Schweres Warmblut (OL/OF) Rheinisch-Deutsches Kaltblut			Exmoor-Pony Knabstrupper (barocker Typ)
Esel						Poitou-Esel
Hunde	Altdeutscher Hütehund (Westerwälder Kuhhund) Großspitz	Mittelspitz	Deutscher Pinscher Altdeutsche Hütehunde (Süd- und Mitteldeutsche Schläge; Schafpudel)			
Kaninchen	Englische Widder (gemäß deutschem Zuchtstandard)	Meißner Widder Angora Deutsche Großsilber Japaner Luxkaninchen Marderkaninchen	Rheinische Schecken			
Hühner	Augsburger Bergische Schlotterkämme Ramelsloher Krüper	Bergische Kräher Deutsche Sperber Deutsche Langschan Ostfriesische Möwen	Deutsche Lachshühner Sachsenhühner Lakenfelder Sundheimer	Thüringer Barthühner Westfälische Totleger Vorwerkhühner Deutsche Reichshühner Brakel		Altsteierer Sulmtaler Appenzeller Spitzhauben
Enten	Aylesburyente	Deutsche Pekingente	Pommernente			
Gänse	Lippegans Leinegans Deutsche Legegans Emdener Gans	Diepholzer Gans		Bayerische Landgans		
Puten			Bronzepute	Cröllwitzer Pute		
Tauben	Derzeit in Bearbeitung					
Bienen	Dunkle Biene	* Verwandte Populationen im Ausland			Rote Liste: November 2011	